

ACHEMA 91

EDITORIAL

Wenn die ACHEMA in Frankfurt am Main vom 9. bis 15. Juni 1991 ihre Tore öffnet, dann werden diesmal Aussteller und Besucher schon von weitem durch die 256 m hohe Silhouette des neuen Messeturmes begrüßt, der mit seinem beleuchteten Pyramidenabschluss als höchstes Gebäude Europas wie der spitze Bleistift eines Kaufmanns in den Himmel dieser Stadt der Banken und des Handels ragt. Angesichts des die Ausstellung begleitenden internationalen Kongresses mit über 700 Vorträgen aus allen Bereichen der Chemischen Technik, der Biotechnologie und des Umweltschutzes und im Hinblick auf den sich an die ACHEMA anschliessenden 4. Weltkongress der Chemie-Ingenieure in Karlsruhe mit über 1 000 Beiträgen aus aller Welt ist es müssig darauf hinzuweisen, dass auch den Bleistift des Ingenieurs und des Wissenschaftlers wieder ein intensives Stück Arbeit erwartet.

Mit der neuen Halle 1 und der erweiteren Via Mobile, die wenigstens die physische Ermüdung der Besucher in Grenzen hält, präsentiert sich die ACHEMA auf einem qualitativ weiter verbesserten Gelände. Mit über 146 000 m² Standfläche verzeichnet sie gegenüber 1988 einen Flächenzuwachs von 6%. Etwa 3 100 Aussteller aus 30 Ländern werden ihre Neuentwicklungen und Problemlösungen für alle Bereiche der Chemischen Technik, der Biotechnologie und des Umweltschutzes einer Viertelmillion interessierten Teilnehmern zur Diskussion stellen.

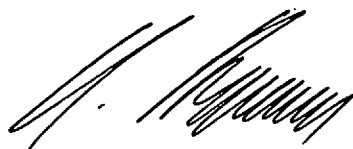
Ein Blick auf jene der 14 Ausstellungsgruppen, die einen überproportionalen Flächenzuwachs verzeichnen können, zeigt, in welchen Bereichen sich eine überdurchschnittliche Dynamik entwickelt hat. Es sind dies Forschung und Innovation mit 65%, Sicherheitstechnik und Arbeitsschutz mit 20%, Labor- und Analysetechnik mit 18%, der Anlagenbau mit 11% und die Verpackungs- und Lagertechnik mit 10%. Mit nun über 2 500m² Standfläche, auf denen 90 europäische Forschungsinstitute ihre oft praxisbezogenen neuesten Ergebnisse vorstellen, wird die ACHEMA für die Chemische Technik, die Biotechnologie und den Umweltschutz auch zu einem der bedeutendsten Zentren des Technologietransfers. Die Sicherheitstechnik ist wie der Umweltschutz zu einer zentralen Aufgabe geworden, die in allen Phasen der Realisierung einer Chemieanlage von der Planung bis zum Betrieb oberste Priorität besitzt. In der Labor- und Analysetechnik werden Grossgeräte nachweisstärker und schneller und durch Integration leistungsfähiger Computertechnik benutzerfreundlicher. Automatisierung und Robotertechnik befreien die Probenaufbereitung von menschlicher Routinearbeit und machen sie so noch zuverlässiger. Bewährte analytische Laborverfahren werden an die Anforderungen der stark expandierenden Prozessleittechnik adaptiert. Der Anlagenbau wird befruchtet durch den Trend zu noch intensiverer Energieeinsparung und durch neue Lösungen auf dem Gebiet des produktionsintegrierten Umweltschutzes. Auch im Bereich der Verpackungstechnik gilt es, einem gewachsenen Umweltbewusstsein

Rechnung zu tragen. Verpackungen werden immer leichter, d.h. mit immer weniger Packmitteln wird immer mehr verpackt und es sind Verpackungsmaschinen gefragt, die diesen Anforderungen gerecht werden.

Neben der Ausstellung und den Vorträgen auf dem Kongress sind öffentliche Podiumsdiskussionen inzwischen zu einem etablierten Medium auf der ACHEMA geworden. Fachleute aus Industrie, Hochschule und Politik werden diesmal über besonders aktuelle Probleme des Bodenschutzes, der rechtlichen Situation in der Gentechnik, der Wiederverwertung von Kunststoffen und über das Verhältnis zwischen Apparatebau und Chemie nach der deutschen Vereinigung diskutieren.

Neben den traditionellen Ausstellungsgruppen veranstaltet die DECHEMA im Rahmen der ACHEMA zum wiederholten Male auch eine Sonderschau, die jeweils einem Gebiet gewidmet wird, von dem besonders wichtige Impulse für die zukünftige Entwicklung erwartet werden. Angesichts der weltweiten Klimadiskussion im Zusammenhang mit dem Treibhauseffekt wurde diesmal die Wasserstofftechnik gewählt, die durch Bereitstellung des umweltfreundlichen Sekundärenergieträgers Wasserstoff einen wichtigen Beitrag zur Verringerung der Kohlendioxid-Emissionen leisten kann, wenn es gelingt, Wasserstoff in grösserem Stil durch Nutzung nicht-fossiler Primärenergie zu erzeugen. Fast 20 Aussteller werden auf rund 750m² ihre Entwicklungen auf dem Gebiet der Erzeugung und Nutzung von Wasserstoff präsentieren.

Die DECHEMA wünscht allen Ausstellern, Besuchern und Kongressteilnehmern eine informationsreiche, interessante und erfolgreiche Woche in Frankfurt.



Prof. Dr. G. Kreysa
Stellv. Geschäftsführer DECHEMA